Rede zum 40-jährigen Jubiläum

der Arbeitsgemeinschaft Wohnungsnotfallhilfe München und Oberbayern

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des Freistaats Bayern, des Bezirks Oberbayern, der Landeshauptstadt München sowie der Städte, Gemeinden und Landkreise,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter der Wohnungsnotfallhilfe,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Feier des 40-jährigen Jubiläus der Arbeitsgemeinschaft Wohnungsnotfallhilfe München und Oberbayern.

Zunächst möchte ich Herrn **Thomas Huber**, Mitglied des Bayerischen Landtags und stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie herzlich begrüßen. Er vertritt heute **Klaus Holetschek**, den Fraktionsvorsitzenden der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag und Staatsminister für Gesundheit und Pflege a.D.

Zudem heiße ich **Frau Dr. Dorothea Gaudernack**, Leitende Ministerialrätin im Bayerischen Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Herrn **Thomas Schwarzenberger**, Bezirkstagspräsident des Bezirks Oberbayern und **Verena Dietl**, Dritte Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München, die heute jeweils ein Grußwort sprechen werden, herzlich willkommen.

Wir freuen uns auch, dass der Autor **Dominik Bloh**, einst selbst von Obdach- und Wohnungslosigkeit betroffen, heute hier ist und einen Fachvortrag halten wird. Herzlich willkommen auch an Sie.

Bei so vielen geschätzten Gästen ist es leider nicht möglich, jede und jeden Einzelnen namentlich willkommen zu heißen. Fühlen Sie sich daher bitte alle gleichermaßen herzlich und persönlich begrüßt.

40 Jahre Arbeitsgemeinschaft Wohnungsnotfallhilfe München stehen für vier Jahrzehnte gemeinsamer Verantwortung. Vier Jahrzehnte fachlicher Entwicklung. Und vier Jahrzehnte des Bemühens, Menschen in einer existenziellen Notlage nicht allein zu lassen.

Seit der Gründung im Jahr 1986 hat sich unsere Gesellschaft stark verändert. München und Oberbayern sind gewachsen, wirtschaftlich erfolgreich und für viele Menschen attraktive Lebens- und Arbeitsorte geworden.

Gleichzeitig ist Wohnen für viele Menschen unsicherer geworden.

Mieten sind gestiegen. Bezahlbarer Wohnraum ist knapper geworden. Menschen mit kleinen und zunehmend auch mittleren Einkommen geraten unter Druck. Aus einer angespannten Wohnsituation kann sehr schnell eine existenzielle Krise werden.

Wohnungslosigkeit beginnt nicht erst dort, wo ein Mensch auf der Straße schläft. Sie beginnt oft viel früher.

Mit Mietschulden. Mit einer Kündigung. Mit einer Trennung. Mit einer Krankheit. Mit einer psychischen Krise. Mit dem Verlust des Arbeitsplatzes. Mit einer Entlassung aus Krankenhaus, Psychiatrie oder Strafvollzug, wenn keine Wohnung mehr vorhanden ist.

Wohnungslosigkeit entsteht selten aus einem einzigen Grund. Sie entsteht meist dort, wo mehrere Belastungen zusammenkommen und das soziale Netz nicht rechtzeitig trägt. Genau deshalb braucht es eine Arbeitsgemeinschaft Wohnungsnotfallhilfe.

Denn genauso wie die Ursachen vielfältig sind, kann auch die Lösung nicht von einer einzelnen Institution kommen.

Eine Gemeinde kann einen Menschen ordnungsrechtlich unterbringen. Ein Landkreis kann sozialhilferechtliche Leistungen ermöglichen. Der Bezirk kann weiterführende Hilfen finanzieren. Ein freier Träger kann beraten und begleiten. Eine Fachberatungsstelle kann einen Wohnungsverlust verhindern oder bei der Suche nach einer neuen Perspektive helfen.

Aber niemand kann die Aufgabe allein bewältigen. Alle haben unterschiedliche Aufgaben und Zuständigkeiten. Die Herausforderung besteht darin, diese Zuständigkeiten miteinander zu verbinden.

Genau dafür wurde die Arbeitsgemeinschaft gegründet. Sie verbindet das Bayerische Sozialministerium, den Bezirk Oberbayern, die Landeshauptstadt München, Kommunen, Sozialhilfeträger, Wohlfahrtsverbände und Träger der Wohnungsnotfallhilfe. Das war 1986 keineswegs selbstverständlich.

Die Gründer haben früh erkannt, dass Menschen in Not nicht von einer Stelle zur nächsten geschickt werden dürfen. Sie haben ein Modell geschaffen, das bis heute trägt: eine Struktur, in der nicht zuerst gefragt wird, wer zuständig ist, sondern was ein Mensch braucht und welchen Beitrag jede Institution dazu leisten kann.

Für diese Weitsicht steht insbesondere Thomas Bellwinkel.

Er hat eine Organisation mitbegründet und zugleich eine Kultur der Zusammenarbeit geprägt. Eine Kultur, in der unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen. Eine Kultur, in der fachliche Diskussionen nicht trennen, sondern den Weg zu besseren Lösungen eröffnen.

Auf diesem Fundament hat Thomas Duschinger aufgebaut.

Ihm gilt heute ebenso unser herzlicher Dank.

Er hat die Arbeitsgemeinschaft durch gesellschaftliche und fachpolitische Veränderungen geführt und dazu beigetragen, dass aus einer guten Idee eine verlässliche und anerkannte Struktur geworden ist.

Und viele Menschen haben diese Arbeit weiterentwickelt.

Ein besonderes Kapitel der vergangenen zehn Jahre ist untrennbar mit dem Namen Jörn Scheuermann verbunden.

Lieber Jörn,

heute ist der richtige Moment, Dir für Dein außerordentliches Engagement zu danken.

Du hast die Arbeitsgemeinschaft immer als Mittel gesehen, um etwas zu bewirken und Menschen konkret zu helfen. Um bessere Hilfen aufzubauen, Kooperationen zu verstärken und die fachliche Weiterentwicklung der Wohnungsnotfallhilfe voranzutreiben, damit die Lebenssituation wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen verbessert werden kann.

Gemeinsam mit Stephanie Watschöder, Lili Reiter, den Gremien und zahlreichen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern wurde die Arbeitsgemeinschaft in dieser Zeit konsequent weiterentwickelt.

Besonders sichtbar wird dies in einem Bereich, der für die Zukunft entscheidend ist: der Prävention.

In Oberbayern konnten ambulante Fachberatungsstellen der Wohnungsnotfallhilfe inzwischen nahezu flächendeckend aufgebaut werden.

Was das konkret bedeutet, wird oft unterschätzt.

Eine Fachberatungsstelle kann darüber entscheiden, ob ein Mensch seine Wohnung verliert oder behalten kann.

Ob Mietschulden rechtzeitig erkannt werden.

Ob Unterstützung früh genug einsetzt.

Ob aus einer Krise eine vorübergehende Belastung wird oder eine langanhaltende Notlage.

Eine Wohnung zu sichern ist fast immer besser, als nach ihrem Verlust eine neue finden zu müssen.

Für die betroffenen Menschen.

Aber auch für die öffentliche Hand.

Denn Wohnungsverlust zieht häufig weitere Probleme nach sich: gesundheitliche Belastungen, den Verlust sozialer Beziehungen, Unsicherheit für Familien und erhebliche Folgekosten.

Deshalb gilt:

Gute Wohnungsnotfallhilfe beginnt nicht erst dann, wenn Menschen ihre Wohnung verloren haben.

Sie beginnt deutlich früher.

Sie stabilisiert, vermittelt, berät und verhindert nach Möglichkeit den Wohnungsverlust.

Gleichzeitig hat die Arbeitsgemeinschaft ihren Blick immer wieder erweitert.

Sie hat die Zusammenarbeit mit Psychiatrie, Suchthilfe und Eingliederungshilfe gestärkt, die frauenspezifische Wohnungslosigkeit sichtbar gemacht und Fragen der Finanzierung, der Hilfestrukturen und der langfristigen Wohnperspektiven aufgegriffen.

Und sie hat Themen auf die politische Tagesordnung gebracht, lange bevor sie überall sichtbar wurden.

Die Wirkung reicht heute weit über unsere Region hinaus.

Die besondere Stärke der Arbeitsgemeinschaft lag von Beginn an in der Verbindung zwischen der Landeshauptstadt und Oberbayern.

In den vergangenen Jahren wurde diese Perspektive konsequent erweitert.

Aus der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft heraus entwickelte sich die Koordination Wohnungslosenhilfe Südbayern mit Verantwortung für Oberbayern, Niederbayern und Schwaben. Gemeinsam mit der Koordination in Nordbayern ist daraus eine bayernweite Struktur entstanden, die fachlichen Austausch und regionale Entwicklung miteinander verbindet.

Aus einer regionalen Arbeitsgemeinschaft ist eine Keimzelle für eine landesweite Koordinierungsstruktur geworden.

Und mit der Wahl von Jörn Scheuermann in den Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe werden die Erfahrungen aus München, Oberbayern und Südbayern heute auch auf Bundesebene eingebracht.

Bei allem Erreichten müssen wir jedoch auch ehrlich auf die aktuelle Situation schauen.

Zum ersten Mal seit Einführung der Bundesstatistik ist die Zahl der in Bayern untergebrachten wohnungslosen Menschen gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen.

Das ist ein positives Signal.

Aber kein Grund zur Entwarnung.

Ende Januar 2026 waren in Bayern weiterhin rund 40.000 Menschen wegen Wohnungslosigkeit untergebracht.

Das zeigt: Die Aufgabe bleibt groß.

Wir brauchen auch künftig qualifizierte Fachkräfte.

Wir brauchen Fachberatungsstellen.

Wir brauchen aufsuchende Hilfen.

Wir brauchen Prävention.

Wir brauchen gut funktionierende Kooperationen.

Und wir brauchen Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Abhängigkeitserkrankungen.

Gleichzeitig müssen wir eine unbequeme Wahrheit aussprechen:

Wir können fehlende Wohnungen nicht durch immer mehr Sozialarbeit ersetzen.

Soziale Arbeit kann stabilisieren, beraten und begleiten.

Sie kann Menschen unterstützen und neue Perspektiven eröffnen.

Aber sie kann keine Wohnung vermitteln, die nicht vorhanden ist.

Deshalb gehört die Schaffung bezahlbaren Wohnraums in das Zentrum jeder Strategie gegen Wohnungslosigkeit.

Wohnen ist weit mehr als ein Dach über dem Kopf.

Wohnen bedeutet Sicherheit, Stabilität und Teilhabe.

Es schafft die Grundlage für Gesundheit, Bildung, Arbeit und soziale Beziehungen.

Und bezahlbarer Wohnraum ist nicht nur sozial sinnvoll.

Er ist auch wirtschaftlich vernünftig.

Wer in bezahlbaren Wohnraum investiert, investiert in soziale Stabilität, vermeidet Folgekosten und stärkt Kommunen langfristig.

Deshalb sind Prävention, Fachberatung und leistbarer Wohnraum keine konkurrierenden Ausgaben.

Sie sind Teile derselben notwendigen sozialen Investition.

Liebe Gäste,

40 Jahre Arbeitsgemeinschaft Wohnungsnotfallhilfe München und Oberbayern geben Anlass, auf Erreichtes stolz zu sein.

Auf vier Jahrzehnte Zusammenarbeit, den Ausbau der Fachberatungsstellen. die Entwicklung landesweiter Koordinierungsstrukturen, den fachlichen Austausch und auf den Beitrag, den die Arbeitsgemeinschaft zur Weiterentwicklung der Wohnungsnotfallhilfe geleistet hat.

Aber dieses Jubiläum ist nicht nur ein Rückblick.

Es ist auch ein Auftrag, die bestehenden Strukturen weiterzuentwickeln, Kooperation zu stärken. Prävention auszubauen, Menschen mit eigener Erfahrung stärker einzubeziehen und sich weiterhin mit Nachdruck für bezahlbaren Wohnraum einzusetzen.

Denn Wohnungslosigkeit entsteht unter gesellschaftlichen Bedingungen.

Und genau deshalb können wir diese Bedingungen auch verändern.

Nicht allein.

Aber gemeinsam.

Genau dafür steht die Arbeitsgemeinschaft seit vier Jahrzehnten.

Für Zusammenarbeit statt Abgrenzung.

Für fachliche Klarheit und menschliche Haltung.

Und für die Überzeugung, dass gemeinsame Verantwortung tatsächlich etwas verändern kann.

Ich gratuliere der Arbeitsgemeinschaft Wohnungsnotfallhilfe München und Oberbayern sehr herzlich zu ihrem 40-jährigen Bestehen.

Mein Dank gilt allen, die sie gegründet, aufgebaut und weiterentwickelt haben: den Mitgliedern des Kuratoriums, den Arbeitskreisen und den Expertinnen- und Expertenrunden. Hier möchte ich ganz besonders an Ludwig Mittermeier erinnern, der in den letzten 10 Jahren als Vorsitzender des Kuratoriums sich immer wieder im besonderen Maße für die Vernetzung und das lösungsorientierte gemeinsame Wirken zur Verbesserung der Situation wohnungsloser Menschen eingesetzt hat. Mein großer Dank gilt auch dir lieber Thomas König. Du bist nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Ludwig Mittermeier tatkräftig eingesprungen und hast den Vorsitz des Kuratoriums kommissarisch übernommen. Das war für uns alle eine emotional besonders herausfordernde Zeit. Vielen herzlichen Dank für deinen unermüdlichen Einsatz.

Mein Dank gilt dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, dem Bezirk Oberbayern, der Landeshauptstadt München, den Bezirken in Süd- und Nordbayern, den Städten, Gemeinden und Landkreisen, den Wohlfahrtsverbänden und den vielen freien Trägern.

Mein Dank gilt allen Menschen, die auch dann an Kooperation festhalten, wenn sie anstrengend wird. Denn gute Zusammenarbeit zeigt sich nicht dort, wo sich ohnehin alle einig sind. Sie zeigt sich dort, wo unterschiedliche Interessen, rechtliche Zuständigkeiten und finanzielle Möglichkeiten aufeinandertreffen und trotzdem niemand den gemeinsamen Auftrag aus den Augen verliert.

Und mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden der Wohnungsnotfallhilfe, die Menschen in schwierigen Lebenssituationen jeden Tag begleiten und unterstützen.

Vor allem aber gilt unser Blick den Menschen, um die es geht.

Menschen, die ihre Wohnung verloren haben.

Menschen, die um ihre Wohnung kämpfen.

Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind.

Mitgefühl allein reicht nicht aus. Es braucht funktionierende Hilfen, Zusammenarbeit und die Anstrengung, Wohnen wieder als Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe zu sichern.

Herzlichen Glückwunsch zum 40-jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft Wohnungsnotfallhilfe München und Oberbayern.

Und herzlichen Dank für 40 Jahre gemeinsame Verantwortung.

Nun übergebe ich an Frau Kinseher, die durch den weiteren Abend moderieren wird.

Ich wünsche Ihnen einen kurzweiligen Abend sowie interessante Inhalte und Gespräche.

Vielen Dank.